Diakonie

Handlungsoption Gemeinwesendiakonie

Kirche findet Stadt

Evangelisch vernetzt unterwegs

Gemeinwesenorientierung in Kirche, Diakonie und Gemeinde

Reinhard Thies
Netzwerkstelle Gemeinwesendiakonie
Servicestelle Soziale Stadt
Diakonie Deutschland, EWDE, Berlin

Diakonie Österreich, Wien , 16.05.13
Basis: Gesamtpfarrkonferenz2013
München, 11.03.13

Zur Person:

- Referent bei Diakonie Deutschland, Zentrum FBE
  - Netzwerkstelle Gemeinwesendiakonie
  - Servicestelle Soziale Stadt

- Vorsitzender der BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit e.V.

  Themen:

  Gemeinwesenarbeit/ Soziale Stadtentwicklung

  Quartiermanagement/ Sozialplanung/ Projektentwicklung

Zur Gliederung:

- *„Kirche findet Stadt“: ökumenische Plattform*
- *Bezug: „Integrierte Stadtentwicklung/ „Soziale Stadt“*
- *Kirche und Diakonie als Mitgestalter von „lokalen Gemeinwesen“*
- *„Gemeinwesendiakonie“ (GWD) als gemeinsame Herausforderung*
- *GWD: Paradigmenwechsel bei Kirche/Diakonie*
- *Profilierung von „Gemeinwesendiakonie“*

„Kirche findet Stadt“

evang: Gemeinwesendiakonie

kath: Sozialpastoral/ Caritas der Gemeinde/ Gemeindecaritas

- Beitrag zur nationalen Stadtentwicklungspolitik (NSP) des BMVBS
- Ausgestaltung der „Leipzig Charta“ (2007)
- „Integrierte“ Stadtentwicklung
- Einbeziehung der Zivilgesellschaft
- Einbeziehung der Quartiersbevölkerung
- Schwerpunktsetzung „Soziale Stadt“

KfS-Plattform: Wissenstransfer von erkenntnisreicher Praxis

Integrierte Soziale Stadtentwicklung

Leipzig- Charta "Europäische Stadt"

Selbstverpflichtung der EU-Minister
(unter deutscher Ratspräsidentschaft)

- eine integrierte Stadtentwicklungsplanung zu konzipieren
- Wahrnehmung der Tatsache, dass es benachteiligte Stadtquartiere gibt und dass es eine öffentliche Aufgabe ist, sich um diese Viertel zu kümmern

Rahmen für „Integrierte Stadtentwicklung“

Leipzig- Charta “Europäische Stadt”

Verpflichtung der EU-Minister (deut. Ratspräsidentschaft)

- für Bürgerbeteiligung in der Stadtplanung
- gerechte Abwägung der Interessen des Marktes gegenüber denen der Öffentlichkeit
- eine besserer Koordinierung öffentlicher und privater Investitionen
- Berücksichtigung langfristiger Aspekte in der Stadtplanung usw.

Beispiel: B-L-Programm „Soziale Stadt“

hier:

Stadtteile – Wohngebiete – Quartiere mit besonderem städtebaulichen und sozialen Entwicklungsbedarf

- → Sozial-kulturellem Infrastrukturbedarf
- → Integrationsbedarf
- → Beschäftigungs- und Qualifikationsbedarf
- → Kinder- u. Jugendhilfebedarf
- → Bildungsbedarf
- → Gesundheitsbedarf
- → usw.

Beispiel: B-L-Programm „Soziale Stadt“

Integrativer Ansatz der “Sozialen Stadt”

- Integriertes Entwicklungskonzept
- Lokaler Aktionsplan
- Stadtteilmanagement
- Koproduktion/Vernetzung
- Partizipation/Empowerment

Beispiel: B-L-Programm „Soziale Stadt“

Bereiche der ”Soziale Stadt”

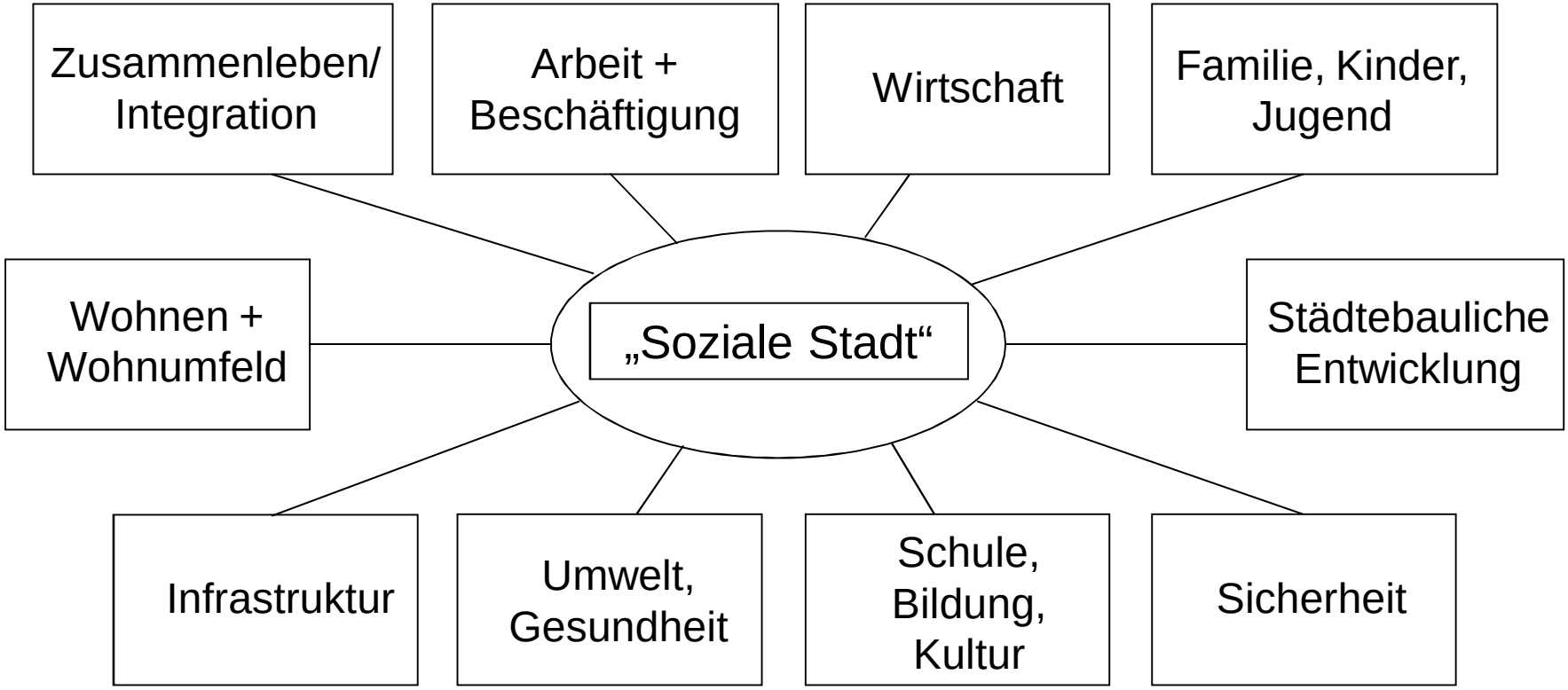
1. Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration
2. Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung
3. Quartierszentren, Stadtteilbüros
4. Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit
5. Wohnen
6. Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie

Beispiel: B-L-Programm „Soziale Stadt“

Soziale Stadt: → Koproduktion

- Kooperation der Akteure (1. , 2. u. 3. Sektor)
- Bündelung verschiedener Politikansätze (Mehrfelder-Ansatz)
- Überwindung der Dominanz der Akteure des Städtebaus
- Stärkung der Akteure der Sozial- und Jugendhilfe
- Etablierung von lokalen Entwicklungspartnerschaften
- Sicherung der Nachhaltigkeit der Strategie „Soziale Stadt

Beispiel: B-L-Programm „Soziale Stadt“



„Kirche findet Stadt“

Städte

bestehen nicht aus Häusern und Straßen,

sondern

aus Menschen und ihren Hoffnungen

Augustinus (um 400 n.Chr.)

KIRCHE findet STADT

125 Interessenbekundungen

Kath.	Ev.	Ökum.
35	69	21
Nord	**Mitte**	**Süd**
38	49	38

Diakonie

Integriertes Handeln für die Verbesserung der Lebensqualität im Quartier

KIRCHE findet STADT

Diakonie

Kirche findet Stadt, denn…

KIRCHE findet STADT

… es geht um die großen fach- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen der **Teilhabe und ihrer lokalen Verortung**, wie beispielsweise demografische Entwicklung und generationengerechtes Leben, Armut und Benachteiligung, Inklusion und Solidarität, Migration und Integration.

Es geht dabei immer auch um die häufig vorhandenen Orte der Begegnung, die eine mancherorts untergenutzte Ressource im Wohnumfeld darstellen, und damit auch um neue Wege einer **Um- und Neunutzung vorhandener Strukturen**, mit neuen Nutzergruppen und **in innovativen Verbundstrukturen** und Trägerschaften.

KIRCHE findet STADT

„Kirche findet Stadt“

Kirche als zivilgesellschaftlicher Akteur in sozial-kulturellen und sozial-ökologischen Netzwerken der Stadtentwicklung

Handlungsempfehlungen und Perspektiven aus dem ökumenischen Kooperationsprojekt

Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung
Berlin, 20. Februar 2013

Diakonie

katholische akademien in deutschland

Handlungsempfehlungen und Thesen

KIRCHE für die STADT

→ Kirchen(gemeinde) als Teil der Bürgergemeinde

1. Kirche als Teil des lokalen Gemeinwesens verstehen
2. Vielfalt kirchlicher „Kraftfelder" erkennen und kirchlich-verbandliche Zusammenarbeit stärken
3. Kirche im Gemeinwesen als zivilgesellschaftliche Basisstruktur wahrnehmen
4. Subsidiarität leben und Strukturen für zivilgesellschaftliches Handeln sichern

Handlungsempfehlungen und Thesen

KIRCHE für eine STADT

→ **Strategische Verantwortungsgemeinschaften für das Gemeinwesen**

5. Das Gemeinwesen partnerschaftlich mit anderen gestalten
6. Kooperationen mit (lokalen) Partnern suchen und zur Koproduktion von Gemeinwohl ausbauen
7. Lokale Netzwerke zu verbindlichen Entwicklungspartnerschaften weiterentwickeln und nachhaltige Strukturen schaffen

Handlungsempfehlungen und Thesen

KIRCHE STADT

→ **Mitgestaltung und Nachhaltigkeit lokaler Entwicklungsprozesse**

8. Integrierte Handlungskonzepte und lokale Aktionspläne in sektor- und themenübergreifender Partnerschaft erarbeiten und umsetzen
9. Lokales „Schnittstellenmanagement" als intermediäre Instanz vor Ort installieren
10. Sozialraumbezogene Budgets bzw. Verfügungsfonds aufbauen

Strategische Verknüpfung konkret 1

KIRCHE STADT

Ausgewählte relevante Themen- und Handlungsfelder

- Öffentliche Nutzung oder soziale Umnutzung bzw. Öffnung von kirchlichen/verbandlichen Liegenschaften
- Partnerschaft/Verankerung im Quartiermanagement-Verfahren und weiteren Städtebauförderansätzen
- Ortsnahe (Grund-)Versorgung, Daseinsvorsorge und Mobilität (insb. in ländlichen Regionen)
- Quartiers-/gemeindenahe Versorgung diakonischer Unternehmen / Konversion von Komplexeinrichtungen

Strategische Verknüpfung konkret 2

KIRCHE STADT

- Abstimmung von (Sozial-)Planung, integrierten Entwicklungskonzepten, lokalen Aktionsplänen
- Vernetzung/Konstituierung lokaler und regionaler Entwicklungspartnerschaften
- Bündelung von Aktivitäten, Ressourcen, Verbundstrukturen
- Bündnisse geteilter Verantwortung mit allen zivilgesellschaftlichen Kräften vor Ort (Wirtschaft, Stadt, Religionsgemeinschaften)
- „Konzertierter" Strukturwandel (öffentliche und kirchlich-verbandliche Verwaltung)

Kirche und Diakonie als Mitgestalter von „lokalen Gemeinwesen“

Beitrag des DW-Präsidenten in DStGB-Schwerpunktheft “Kommune und Kirche” (10/ 2008)

„Suchet der Stadt Bestes!”

Soziale Stadt- u. Gemeindeentwicklung in Partnerschaft von Kirche und Kommune

- **Wer das “Wohl” für die Stadt sucht, hat das Ganze und die Zukunft im Blick!**
- **Kirche bildet soziales Kapital für Bürgergemeinden!**
- **Kirche stärkt kommunale Sozialpolitik!**

Kirche und Diakonie als Mitgestalter von „lokalen Gemeinwesen“

- **Kirche mit Diakonie ist Mitgestalterin des kommunalen Sozialstaates!**
- **Kirche mit Diakonie sichert Grundversorgung und Kontinuität!**
- **Kirche mit Diakonie stärkt zivilgesellschaftliches Engagement!**
- **Kirche mit Diakonie arbeitet in lokalen Entwicklungspartnerschaften!**
- **Kirche mit Diakonie leistet Beiträge zur integrieten Stadt-/Gemeindeentwicklung!**

Kirche und Diakonie als Mitgestalter von „lokalen Gemeinwesen“

EKD- Zukunftskongress in Kassel (Sept 2009)

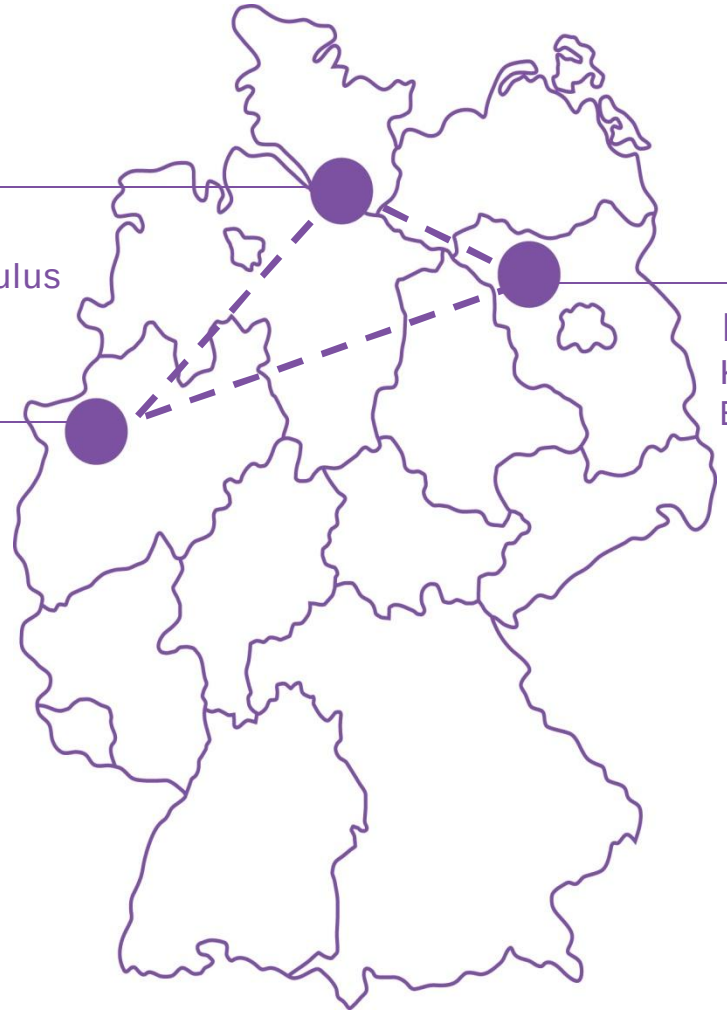
„Kirche im Aufbruch”

Themenschwerpunkt:

Gemeinwesendiakonie

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER –
KIRCHE
MITTENDRIN
Diakonie

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER –
KIRCHE MITTENDRIN
Diakonie



Hamburg-Harburg
Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Paulus
Stadtteildiakonie

Remscheid-Hohenhagen
Ev. Johannes-Kirchengemeinde
Ev. Alten- und Krankenpflege e.V.

Neuruppin
Kirchenkreis Wittstock-Ruppin
ESTAruppin e.V.

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER –
KIRCHE MITTENDRIN
Diakonie

Hamburg-Harburg
Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Paulus
Stadtteil-Diakonie

Aktiv für die Sicherung von Teilhabe im Quartier

- Frank-Ulrich Schoeneberg,
  Pastor der Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Paulus
- Uschi Hoffmann,
  Stadtteildiakonin der Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Paulus
- Holger Stuhlmann, Dezernent für Soziales, Jugend und Gesundheit,
  Bezirk Hamburg-Harburg

Evangelisch – Lutherische Kirchengemeinden
St. Petrus
St.Paulus
St.Trinitatis

Stadtteil-Diakonie

Engagement der Kirche

- Einsatz von Stadtteildiakoninnen
- Vertretung im Stadtteilbeirat, lokalen Arbeitsgruppen, Förderverein
- Vernetzung und Kooperation („Gesundes Heimfeld“, „Winternotprogramm“, Stadtteilfeste)
- Öffnung des Gemeindehauses für Sozialberatung, Stadtteil-Aktivitäten, Stadtteilkonferenzen, Neujahrsempfänge
- Einrichtung von Stadtteiltreff „PaulusLaden“, Kindertreff, Elterncafé
- Verkürzung des Abstandes „Kerngemeinde“ – “Wohngemeinde“

Bildquelle www.treffpunkthaus.de

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER –
KIRCHE MITTENDRIN
Diakonie

Remscheid-Hohenhagen
Evangelische Johannes-Kirchengemeinde
Evangelische Alten- und Krankenpflege Remscheid e.V.

Aktiv für generationsgerechte Quartierentwicklung

- Axel Mersmann, Gemeindepfarrer der Ev. Johannes-Kirchengemeinde
- Wilfried Stoll, Vorstand der Ev. Alten- und Krankenhilfe e.V.
- Burkhard Mast-Weisz, Beigeordneter für Bildung, Jugend, Soziales, Gesundheit und Sport, Stadt Remscheid

Evangelische Johannes-Kirchengemeinde Remscheid

Evangelische Alten- und Krankenhilfe Remscheid e.V.

STADT REMSCHEID

WohnQuartier 4
= Die Zukunft altersgerechter Quartiere gestalten

Stolpersteine

- Ängste vor Verlust des evangelischen Profils durch „Öffnung zu Fremden“
- „Quartierentwicklung“ als ureigene kirchliche Aufgabe
- Zeitaufwand bei Netzwerkarbeit
- Verlust von Identität und Alleinstellung bei Kooperationen

Vision

- Nachbarschaft zwischen den Generationen und Kulturen
- Kirche und Diakonie mit Bewohnern als Quartiergestalter
- Starke, eigensinnige, kompetente Partnerschaft mit Kommune

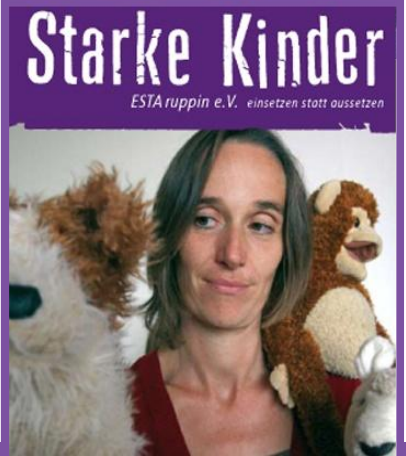
KIEZ, VIERTEL, QUARTIER –
KIRCHE MITTENDRIN
Diakonie

Neuruppin
Kirchenkreis Wittstock-Ruppin
ESTAruppin e.V.

Kirche unterwegs – engagiert für Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum

EINSETZEN statt AUSSETZEN

- Heinz-Joachim Lohmann, Superintendent, Kirchenkreis Wittstock-Ruppin
- Pfarrerin Christiane Schulz, ESTAruppin e.V., Kreisdiakoniebeauftragte
- Jens-Peter Golde, Bürgermeister der Fontanestadt Neuruppin



Erfahrungen

- Kirche kommt über Diakonie zu den Menschen und wird als lebendig wahrgenommen
- Eltern und Kinder finden Zugang zu kirchlichen Angeboten
- Erkennbarkeit von Kirche entscheidet sich
  - in der konkreten Arbeit vor Ort
  - an handelnden Personen
  - in klaren Positionen
  - nicht in Abgrenzungen

- ***Kriterien zum Aufbau von Gemeinwesendiakonie-Projekten***

siehe Folder zur Gemeinwesendiakonie:

www.gemeinwesen-diakonie.de

Kriterien zum Aufbau von Gemeinwesendiakonie-Projekten

4. Geerdet im Alltag – Zugänge eröffnen, nicht nur Dienstleistungen anbieten

Alltägliche Anliegen, Wünsche u. Hoffnungen im Quartier müssen wahrgenommen, neue Zugänge eröffnet und Menschen ermutiget werden.

5. Kirche und Diakonie als Akteure unter anderen Akteuren- Kooperation und Profil

Im Bild einer Filmproduktion: Sie können Produzent, Regisseur, Haupt- oder Nebendarsteller, manchmal vielleicht auch nur Komparse sein.

Kriterien zum Aufbau von Gemeinwesendiakonie-Projekten

9. Vom Projektstatus zur Nachhaltigkeit: Strukturen und Finanzierung

Gemeinwesendiakonie braucht langen Atem und gelingt langfristig nur mit einer soliden finanziellen Basis.

10. Balance halten und Versuchungen widerstehen: Aktion und Kontemplation

Gemeinwesendiakonie achtet darauf, sich durch geschäftiges Treiben nicht selbst zu verausgaben.

- ***"Handlungspotion Gemeinwesendiakonie"*** ***Diakonietext (2007)***
- ***"Mutig Mittendrin" Studie des SI der EKD*** ***Horstmann/Neuhausen (2010)***
- ***"Wichern 3 – gemeinwesendiak. Impulse"*** ***Herrmann/Horstmann (2010)***
- ***www.gemeinwesen-diakonie.de***
- ***Dossier: Gemeinwesendiakonie***
  http://diakonisch.wordpress.com/dossiers/dossier-gemeinwesen/
- ***„Kirche findet Stadt"***
  - *Netzwerktagung: Ev. Akademie Hofgeismar 27./28.01.10*
- ***„Theologie der GWD"***
  - *Symposium: Evang. Akademie, 7./8.April 2011 (Berlin)*
- ***NSP-Projekt "Kirche findet Stadt"***
  - *ökum. Referenzplattform des DW/DVC/EKD/DBK/EAD/KAD 2011-13*
  - *ökum. Tagungplattform: 12 KfS-Tagungen Evang./Kath. Akademien*
- ***www.kirche-findet-stadt.de***

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER – KIRCHE MITTENDRIN

Diakonie

„Gemeinwesendiakonie“ als gemeinsame Herausforderung von K+D

„Gemeinwesendiakonie“ als gemeinsame Herausforderung von K+D

- ➔ **Bündelung von kirchlich-diakonischen „Kraftfeldern“ im/für Gemeinwesen !!**
- ➔ **Befähigung von Gemeinwesen zur Bewältigung von Zukunftsaufgaben !!**
- ➔ **Anschlussfähigkeit von benachteiligten Gemeinwesen sicherstellen/wiederherstellen !!**
- ➔ **Neue Konzepte zur quartiersnahen Versorgung/ Gestaltung von „Wir-Räumen“ !!**

„Gemeinwesendiakonie“ als gemeinsame Herausforderung von K+D

Gestalter von **Spiritualität**

- Mitgestalter des ethischen Diskurses
- Religion- und Wertevermittlung
- Interreligiöser/Interkultureller Dialog

Gesellschaftlich relevanter (Sozial-) **Verband**

- Mitgestalter des (kommunal) Sozialstaates
- Träger öffentlicher Belange
- Träger der freien Wohlfahrtspflege
- Fachlobby gegen Armut u. Ausgrenzung
- Akteur der Sozialwirtschaft

Akteur der **Zivilgesellschaft**

- Mitgestalter des öffentlichen Diskurses
- Stärkung bürgerschaftlichen Engagements
- Initiator von Lobby mit Armutsbevölkerung
- Initiator von Partizipation
- Partner von Bürger-Initiativen, Vereinen
- Teil von sozialen Bewegungen

Sozialer **Dienstleister**

- spezialisierte Fachdienste und
- allgemeiner Sozialer Dienst

„Gemeinwesendiakonie“ als gemeinsame Herausforderung von K+D

Gemeinwesendiakonie

beschreibt eine gemeinsame Strategie von verfasster Kirche und organisierter Diakonie, bei der kirchliche und diakonische Einrichtungen im Stadtteil mit weiteren Akteuren kooperieren, um so Quartierseffekte zu erzielen

(SI EKD,2010)

KD+ = Kirche / Diakonie + andere

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER –

KIRCHE MITTENDRIN

Diakonie

„Gemeinwesendiakonie“: Paradigmenwechsel bei Kirche/Diakonie

„Gemeinwesendiakonie“: Paradigmenwechsel bei Kirche/Diakonie

Gemeinwesendiakonie als K-D-Leitlinie verankern bzw. zu gemeinsamer K-D-Strategie bündeln:

- Profilierung diakonischer Gemeinde
- Gemeinwesen-/Sozialraumorientierung diakonischer Fachdienste
- Quartiers-/Gemeindenahe Versorgung diakonischer Unternehmen/ Konversion von „Anstalten“
- Verankerung/Partnerschaft in Soziale-Stadt-/QM-Verfahren
- Positionierung in zivilgesellschaftlichen Netzwerken
- (Mit-)Gestaltung von Engagement-Plattform/Freiwilligenagenturen

„Gemeinwesendiakonie“: Paradigmenwechsel bei Kirche/Diakonie

Herausforderung an K+D

- Starker **strategischer Mitgestalter** in der Stadt-/ Gemeindeentwicklung
- **Strategische Partnerschaft** mit Anderen
- **nicht nur operativer Projektpartner**

➔ ***Paradigmenwechsel ???***

„Gemeinwesendiakonie“: Paradigmenwechsel bei Kirche/Diakonie

Sozialraumorientierung -„Vom Fall zum Feld“

- GW-Diakonie mit den Menschen statt für die Menschen
- Gemeinwesenorient. Einzelfall- u. Gruppenarbeit

  ➔ *(fall-/gruppenübergreifend/ -unspezifisch)*
- Aktivierende, partizipative Gemeinwesenarbeit

  ➔ *Orientierung an Problemlagen aber auch an Ressourcen im Sozialraum*

➔ ***Paradigmenwechsel ????***

KIEZ, VIERTEL, QUARTIER – KIRCHE MITTENDRIN

Diakonie

Profilierung von „Gemeinwesendiakonie“

Profilierung von Gemeinwesendiakonie

„Es gibt wenige gesellschaftliche Großorganisationen, die gesellschaftlichen Einfluss haben und gleichzeitig so nah am Menschen sind wie die Kirchen mit ihren diakonischen Einrichtungen.“

Heinrich Bedford-Strohm (2009)

Profilierung von Gemeinwesendiakonie

Kirche und Diakonie vor Ort

- Kirche als „Docking-Station“ im Quartier
- Strategische Aufstellung des „Evang. Netzwerkes“
- Kompetentes Vor-Ort-Management („Kümmerer“)
- Diakonische Träger und Einrichtungen als Verbundpartner vor Ort (ambulant vor stationär)
- Verbundbudget für Gemeinwesendiakonie
- Engagementförderung vor Ort
- als Chance nutzen:
  - bei Fusion von Kirchengemeinden !!
  - bei Umnutzung von Liegenschaften !!

Profilierung von Gemeinwesendiakonie

Kirche-Diakonie-plus Andere

- Fokussierung auf zentrale Zukunftsthemen vor Ort
- Aufbau lokaler Politikplattform (ComOrga)
- Sicherung von Schlüsselprojekten vor Ort
- Konstituierung lokaler „Trägerverbünde“
- Schaffung von (integrierten) Sozialraumbudget
- GWD- Kompetenz entwickeln !!
- GWD- Personalentwicklung !!

EVANGELISCHE KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK
Hoffnungskirchengemeinde Kassel

DIAKONISCHES WERK KASSEL

Von der **Kirche für andere** zur **Kirche mit anderen** im Stadtteil Kassel-Wesertor

Kassel Wesertor

- ca. 9.059 Einwohnern und Einwohnerinnen nordöstlich der Kasseler Innenstadt
- hohe Bevölkerungsdichte
- unterdurchschnittliche Wohnfläche/ Person
- geringer Freiflächenanteil
- hohe Umweltbelastungen durch verkehrsreiche Straßen
- hoher Anteil an Migranten
- hoher Anteil an Beziehern von Transferleistungen,
- hohe Arbeitslosenquote
- fehlende soziale Infrastruktur …

Ende des Jahres 2007:

- Aufnahme in das integrierte Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf"- die Soziale Stadt.

EVANGELISCHE KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK
Hoffnungskirchengemeinde Kassel

DIAKONISCHES WERK KASSEL

K & D bis 2012

(Evangelische Kirchengemeinde und Diakonisches Werk)

Kooperation im Stadtteil und im evangelischen Gemeindehaus

- Kindertagesstätte, Hausaufgabenhilfe, Ausgabe „Diakonieticket", Gesegnete Mahlzeit …
- Allgemeine Sozialberatung, Beschäftigung …
- Soziale Stadt: Stadtteilmanagement, Fahrradwerkstatt, Nähwerkstatt, Quartiersservice, Zugehende Suchthilfe, Bewerbertreff, Stadtteiltreff …

Kirche für andere

EVANGELISCHE KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK
Hoffnungskirchengemeinde Kassel

schlachthof kulturzentrum

DIAKONISCHES WERK KASSEL

Vom Gemeindehaus zum Stadtteilzentrum

- Treff- und Kommunikations-punkt im Stadtteil
- Veranstaltungen und Ort der kulturellen Vielfalt
- Beratung und Bildung
- Beschäftigung und Qualifizierung
- Nachbarschaftshilfen
- bürgerschaftliche Aktivitäten
- Feste und Privatfeiern

EVANGELISCHE KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK
Hoffnungskirchengemeinde Kassel

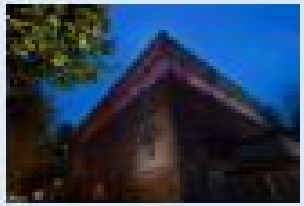
schlachthof kulturzentrum

DIAKONISCHES WERK KASSEL

KD+ ab 2013

(Evangelische Kirchengemeinde, Diakonisches Werk, Kulturzentrum Schlachthof e.V. und andere)
in Stadtteil und Stadtteilzentrum Wesertor

- Ehemaliges Gemeindehaus wird als Stadtteilzentrum eröffnet, Kirchengemeinde wird Nutzerin unter anderen, Steuerungsgruppe aus Trägern, Stadtteilvertretern, Stadtverwaltung
- Bisheriges Engagement bleibt erhalten und wird ausgebaut (Gastronomie, Beratungsangebote, Treffs und Gruppen …), Räume für private und sonstige Veranstaltungen
- Kirche neben dem Stadtteilzentrum wird zur Vesperkirche weiterentwickelt



Kirche mit anderen

Zusammenfassung:

Bei **Gemeinwesendiakonie** *geht es um:*

- Fixierung auf Gemeinwesen/ Sozialen (Nah-) Raum
- Strategien und nicht um Projekte
- Potentiale engagierter Menschen/Gruppen
- Ressourcen von Kirche/Diakonie (z.B. Räumlichkeiten)
- Diskurse zu Entwicklungsperspektiven (10,20,30 Jahren)
- Kooperationen und Trägerverbünde vor Ort
- gemeinsame Mittelakquise/Bündelung v. Fördermitteln
- K-D-Plus-Prozesse (Win-Win-Partnerschaft)

GWD- / KfS- Ausblick → 2013ff

Bundesebene:

- → GWD-Bundestransferstelle (Kirche-Diakonie-Tandem)
- → GWD-Kooperationsverbund EKD - EWDE - SI EKD
- → GWD-Jahresthema 2014 (2013: Inklusion)
- → GWD- Fort-/Weiterbildung bei BAKD /BUHA
- → ggf.: KfS II

Landes-/KKreis/-Ortsebene:

- → GWD- Landestransferstelle (??)
- → GWD- Verbund LK/LVs auch vor Ort (??)
- → GWD- Fonds als Anreiz für GWD-Initiativen vor Ort (??)

Vielen Dank

für Ihre

Aufmerksamkeit

Kontakt: reinhard.thies@diakonie.de